

Röm.-kath. Pfarrei St. Martin Dresden

- St. Franziskus Xaverius Neustadt
- St. Josef Pieschen
- St. Hubertus Weißer Hirsch
- Heilig Kreuz Klotzsche
- St. Petrus Canisius Pillnitz
- Kreuzerhöhung Radeburg
- St. Trinitatis Moritzburg

Pastoralkonzept

"Gemeinsam Kirche sein -

Erneuerung der Pastoral von der Taufe her"



Vgl. „Gemeinsam Kirche sein“. Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral,
Nr. 100, August 2015.

Bild auf der ersten Seite: Bauplan einer Kirche, die als pilgerndes Volk Gottes auf dem Weg ist.
Deutung siehe S. 20f.

Inhaltsverzeichnis

0. Was ist ein Pastoralkonzept?	4		
1. Unser biblisch begründeter Auftrag	5	Anhang 1: Deutung des Bildes auf der ersten Seite	20
2. Unsere Grundüberzeugungen	5	Anhang 2: Liste der Dienste	22
3. Unsere Ziele	7		
4. Unsere Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen	7	Team Pastoralkonzept	24
5. Haltungen, die unser gemeinsames Handeln bestimmen	13	Quellen	24
6. Den Aufbruch organisieren	14	Herausgeber	24
7. Prozessschleifen - auf dem Weg bleiben	18		

Entwurf eines pastoralen Weges für die Pfarrei St. Martin Dresden

0. Was ist ein Pastoralkonzept?

Ein Pastoralkonzept ist eine Vereinbarung unserer Gemeinden darüber, wie sie ihr Leben als Gemeinschaft in der Pfarrei St. Martin gestalten wollen. Es benennt, was Kirche ist, wozu Kirche da ist, aus welchen Überzeugungen sie handelt und auf welche Weise sie zu einem Leben als Christen vor Ort beiträgt.

0.1 Warum braucht die Pfarrei ein Pastoralkonzept?

Wie für den Bau eines Hauses ein guter Plan selbstverständlich ist, so ist für eine Gemeinde, die als geistliches Haus der Bau Christi ist, ein gutes Pastoralkonzept notwendig.

Wir sagen „Pastoralkonzept“ – nicht „Pastoralplan“. Denn es geht nicht um einen linearen Weg zu einem vorab definierten Ziel. Es geht auch nicht darum, erst mühsam einen Plan zu entwerfen, der dann noch mühsamer umgesetzt werden muss.

Vielmehr wird ein Rahmen gesetzt, der hilft, als Kirche vor Ort beweglich und lebendig zu bleiben, im Kontakt mit dem, was die Menschen von der Kirche brauchen und wofür die Kirche da sein kann und soll.

*Ein Pastoralkonzept
ist kein Fotoalbum vom letzten Urlaub,
sondern ein Reiseführer
für den nächsten!*

0.2 Wer erstellt es? Für welche Dauer ist es angelegt?

In seiner erstmaligen Erstellung durchlief das Pastoralkonzept alle Gremien der Pfarrei (Pastoralteam, Ortskirchenräte/Seelsorgeräte, Pfarreirat) und wurde dem Bischof vorgelegt. Dieses Pastoralkonzept in der Fassung vom 01.10.2020 gilt für vier Jahre.

Ein Pastoralkonzept wird mindestens einmal pro Pfarreirat-Periode überprüft, ob es noch der Situation entspricht und ob die Ziele erreicht wurden. Jeder, der sich auf Gemeinde- und auf Pfarreebene damit auseinandersetzen will, ist herzlich eingeladen, am Pastoralkonzept mitzuwirken, es zu ergänzen und zu aktualisieren. Dazu sollen uns in Zukunft die im Punkt 7 aufgeführten Prozessschleifen dienen. Die Änderung des Pastoralkonzeptes wird durch den Pfarreirat beschlossen.

0.3 Für wen gilt es?

Das Pastoralkonzept dient allen Verantwortlichen und den Gremien in der Pfarrei als Entscheidungsleitfaden, den Gemeinden zur Orientierung und Entwicklung sowie dem Kirchenvorstand als verbindliche Grundlage für finanzielle Zusagen.

0.4 Welche Schwerpunkte sind berücksichtigt?

Grundlage des Pastoralkonzeptes sind die in der Handreichung des Bistums

benannten vier Leitsätze¹:

1. *Alles tun, damit Menschen zu Christus finden können*
2. *Leidenschaft für die Menschen entwickeln*
3. *In der Beziehung zu Christus wachsen*
4. *Nichts tun, was sich nicht an Christus orientiert*

0.5 Was ist der Inhalt des Pastorkonzeptes?

Inhaltlich soll das Konzept gefüllt sein vom Leben der Gemeinden, der kirchlichen Orte und der Menschen in unserer Pfarrei St. Martin, unter folgenden Gesichtspunkten:

1. Unser biblisch begründeter Auftrag
2. Unsere Grundüberzeugungen
3. Unsere Ziele
4. Unsere Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen
5. Haltungen, die unser gemeinsames Handeln bestimmen
6. Den Aufbruch organisieren
7. Prozessschleifen - auf dem Weg bleiben

¹ Auf dem Weg zur Neugründung von Pfarreien.

Eine Handreichung des Bistums Dresden-Meißen, S. 13f.

1. Unser biblisch begründeter Auftrag:

„Seid ein Segen und bereitet den Weg des Herrn!“

Wir Christinnen und Christen sind Volk Gottes und wie Abraham und Sara berufen, Gottes Segen und Lebensfülle zu empfangen und weiterzugeben. Christus ist uns Weg, Wahrheit und Leben. Diese Botschaft zu leben und den Menschen erfahrbar zu machen, erkennen wir als unseren Auftrag in der Welt.

2. Unsere Grundüberzeugungen

2.1 Christus-Orientierung:



Jeder Mensch ist zur Heiligkeit berufen.

Darum wollen wir, ausgehend von unserer Taufe, unsere Berufungen entfalten und stärken, eine persönliche Beziehung zu Christus fördern und Menschen ermutigen, Christus in ihrem Leben immer neu zu entdecken und Ihm nachzufolgen.

2.2 Charismen-Orientierung:



Die vielen Charismen sind ein Reichtum für die Kirche.

Darum wollen wir diesen Reichtum der Charismen in unseren Gemeinden entdecken, unterstützen und zur Entfaltung bringen.

Als Teil der von Gott geliebten Schöpfung sagen wir Ja zu unserer Größe, zu unseren Begabungen sowie auch zu unserer Unvollkommenheit und Zerbrechlichkeit.

2.3 Lebensraum-Orientierung:

Im Leben der Kirche wird Jesus Christus sichtbar.



Darum wollen wir die Vielfalt des Lebens in unseren Gemeinden fördern, der gemeinsamen Berufung in unterschiedlichen Diensten und Aufgaben Ausdruck geben und so den Menschen in unserem Umfeld dienen, ihre Freude und Hoffnung, Trauer und Angst teilen.

2.4 Ressourcen-Orientierung:

Die Kirche ist priesterliches Volk Gottes.



Darum wollen wir miteinander darauf hören, was der Heilige Geist uns sagt, uns von Ihm leiten lassen und all das tun, wozu Er jede/-n von uns beruft.

Wir erkennen Gottes Wirken in den vielen Zeichen des menschlichen Miteinanders, der Fürsorge und der Suche nach Spiritualität und Tiefe des Lebens. Wir wissen, dass Christus uns besonders in den Menschen am Rand, den Armen und Kranken, den Ausgegrenzten und Fremden entgegentritt und auf unsere ausgestreckte Hand wartet.

In unseren Diensten achten wir die je persönlichen und familiären Ressourcen. Diese bestimmen die Schwerpunkte unseres Handelns.

2.5 Partizipation:



Leitung in der Kirche hat viele Gesichter.

Darum wollen wir möglichst viele Frauen und Männer - je nach ihren Charismen - in unseren Gemeinden an der Leitung und den Diensten beteiligen, um unseren Auftrag als Kirche vor Ort gemeinsam zu erfüllen.

2.6 Orientierung am Wort Gottes:



Das Leben der Kirche erneuert sich.

Darum wollen wir das Wort Gottes miteinander teilen, uns von ihm inspirieren lassen und die Zeichen der Zeit im Lichte des Evangeliums deuten. Erfüllt von lebendigem Glauben soll sich unser Zusammenleben zu einer Gemeinschaft vieler kleiner Gemeinschaften, Gruppen und Kreise entwickeln, welche die unterschiedlichen Persönlichkeiten, Lebensentwürfe sowie Glaubens- und Frömmigkeits-Stile schätzt und in ein aktives Miteinander zu integrieren weiß.

Wir können die Kirche nicht machen, und wir müssen die Kirche nicht retten. Aber es sollte uns sehr unruhig machen, wenn wir uns als Kirche verschließen, wenn wir nur eine bestimmte Gestalt von Kirche und kirchlichem Leben konservieren wollen, statt dass uns „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (GS 1), wirklich bewegen.²

² "Gemeinsam Kirche sein", S. 11.

3. Unsere Ziele

Das Ziel, das uns vor Augen steht, ist eine Geist-erfüllte Gemeinde, voll Liebe und Leben, voll Lachen und Lebendigkeit, voll Glaube und Hoffnung, vernetzt mit allen Menschen guten Willens, mitten im Leben, verwurzelt im Himmel.

3.1 Unser Ziel in der Verkündigung:



Gemeinsam auf Christus schauen und den Menschen mit Seinem liebenden Blick und Seiner befreienden Botschaft begegnen.

3.2 Das Ziel unserer Liturgie:



Gemeinsam Christi Gegenwart in großer Vielfalt feiern und unser Leben durch Ihn prägen lassen.

3.3 Das Ziel unserer Diakonie:



Christus in allen Menschen entdecken, mit ihnen das Leben teilen, füreinander eintreten und voneinander lernen.

3.4 Unser Ziel als Gemeinschaft:



Die vielfältigen Charismen des Heiligen Geistes einbringen und als lebendige Kirche zum Aufbau des Reiches Gottes beitragen.

4. Unsere Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen



4.1 Im Glaubensleben wachsen und reifen

Wie können möglichst viele Menschen in unseren sieben Gemeinden die Freude des Evangeliums erleben?



4.1.1 Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg begleiten

- Die Begeisterung für den Glauben erhalten oder neu wecken
- Auf den Empfang der Sakramente vorbereiten
- Auf das Sakrament der Taufe einen besonderen Schwerpunkt legen
- Erwachsene und Familien auf ihrem Glaubensweg begleiten
- Kinder- und Jugendpastoral stärken und mit pfarreiübergreifenden und außerkirchlichen Angeboten vernetzen
- Paare und Familien entsprechend dem Apostolischen Schreiben „Amoris Laetitia“ begleiten
- Gefangene und Haftentlassene bei ihrer Re-Integration in die Gesellschaft und auf ihrem geistlichen Weg unterstützen
- Die religiöse Sprachfähigkeit vertiefen und erweitern
- Moderne Kommunikationsmittel nutzen, um die Menschen zu erreichen und zu vernetzen

Handlungsvorschlag - Handlungsempfehlung



Gründung eines Teams, das für den Bereich Verkündigung verantwortlich ist

Regelmäßiger Gemeindegottesdienst (etwa alle 4-6 Wochen), für den der Ortskirchenrat zusammen mit dem Team Verkündigung verantwortlich ist.

- An diesen Sonntagen findet die Sakramentenvorbereitung als Familienkatechese statt.
- Familien und Katechumenen werden auf die Taufe vorbereitet.
- Themen zu „Wegen erwachsenen Glaubens“ werden angeboten.
- Das BibelTeilen wird eingeübt und praktiziert.
- Ein Raum für Lebens- und Glaubensfragen wird geöffnet.
- Gemeindliche Gruppen laden zur Begegnung ein.
- Die Eucharistiefeier wird gemeinsam vorbereitet.
- Mit der Feier der Eucharistie und einem Agapemahl kann das Treffen beendet werden.
- Mit persönlichen Glaubenszeugnissen wird die Verkündigung lebendig.

4.1.2 Gottesdienst und Gebet - Liturgie und Leben miteinander feiern



- Die Bedeutung des Sonntags und der gemeinsamen Liturgie betonen
- Die Vielfalt des gottesdienstlichen Lebens mit unterschiedlichen Zielgruppen fördern
- Verschiedene Formen des Gebets, der Meditation und Stille einüben
- Dem Wort Gottes im persönlichen und gemeinschaftlichen Leben Raum geben
- Musik und Gesang in die Verkündigung integrieren
- Die Gottesdienstbeauftragten in der Vielfalt der möglichen Liturgien unterstützen
- Neue digitale Formen der Liturgie weiterentwickeln
- Liturgiefähigkeit stärken



Handlungsvorschlag - Handlungsempfehlung

Gründung eines Teams, das für den Bereich Liturgie verantwortlich ist

- Die Feier der Eucharistie nach Möglichkeit in der Woche davor anhand der biblischen Texte vorbereiten
- In der Feier der Eucharistie die Beteiligung fördern
- Wort-Gottes-Feiern und andere Formen von Liturgie in den Gemeinden regelmäßig ermöglichen
- Tage der Liturgischen Dienste als Fortbildung anbieten

4.1.3 Charismen für eine lebendige Kirche



- Die besonderen Begabungen der Menschen entdecken und fördern
- Basierend auf diesen Begabungen die Mitarbeit stärken
- Die Charismen und Berufungen der „Menschen am Rande“ entdecken und annehmen
- „Die Levis und Magdalenas von heute“ zu Wort kommen lassen

*Das Zeugnis der Maria Magdalena
„Ich habe den Herrn gesehen“
weitertragen und die Begegnung Jesu
mit Levi, dem Zöllner, realisieren:
„Heute noch muss ich bei dir
zu Gast sein.“*

Handlungsvorschlag - Handlungsempfehlung



*Gründung eines Teams,
das für die Förderung der Charismen
verantwortlich ist*

- Kurse zum Erkennen, Fördern und Einüben von Charismen anbieten
- „Suchtrupps“ gründen, um Charismen „aufzuspüren“
- Aufgaben aufgrund von Charismen vergeben

4.1.4 Ökumenisches Miteinander



- Eine Kultur des Dialogs und der Vernetzung mit anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften pflegen und gemeinsame Feier- und Gottesdienstformen verwirklichen
- Ökumene als Aufgabe aller begreifen lernen - „Ich will, dass sie eins sind“
- Die Verbindung zu allen christlichen Gemeinschaften (Ökumene erster Art), zu anderen Religionsgemeinschaften (Ökumene zweiter Art) und zu allen Suchenden und Fragenden (Ökumene dritter Art) suchen und stärken
- Ökumenische Gottesdienste und die Ökumenische Bibelwoche fördern
- Konfessionsverbindende und religionsverschiedene Ehepaare und Familien in den Blick nehmen, ihre Erfahrungen und Fragen ernst nehmen
- Sehnsucht nach dem ökumenischen Dialog und der Einheit der Kirchen wecken

Handlungsvorschlag - Handlungsempfehlung



*Gründung eines Teams, das für den
Bereich der Ökumene verantwortlich
ist - gestärkt durch Menschen, die
bereits als konfessionsverbindende
Ehepartner Ökumene leben*

- Konfessionsverbindende Ehepaare und religionsverschiedene Ehepaare zusammenführen

- Auf ehrenamtlicher und hauptamtlicher Ebene regelmäßige Treffen fördern
- Ökumenische Bibeltage und Gottesdienste regelmäßig miteinander feiern
- Auskunftsfähig werden den ökumenischen Partnern gegenüber

4.2 Christus in allen Menschen begegnen



Wie sind wir als Christen in der Welt erkennbar? Wozu sind wir als Kirche da? Was bedeutet es, Kirche in der Welt von heute zu sein?

4.2.1 Unsere kirchlichen Orte



Es ist ein Anliegen der pastoralen Arbeit in unseren Gemeinden, auch die kirchlichen Orte auf unserem Gebiet mit ihren „pastoralen Diensten für die Menschen“ mit einzubeziehen.

Kirchliche Orte sind allein durch ihre Präsenz innerhalb unserer Pfarreigrenzen „Anknüpfungspunkte“ für die geliebte Sendung der Christen in der Welt.

- Kinderhaus St. Benno
- Kindergarten St. Klara
- Malteser
- Caritas
- Diakonie
- St.-Marien-Krankenhaus
- Tagespflege St. Anna
- Altenheime - Seniorenwohnanlagen

- Christophorus-Heim
- Mädchentreff Lucy
- Jugendarbeit - z.B. Stoffwechsel
- Initiative Christen für Europa
- Exerzitienhaus HohenEichen
- Gefängnisseelsorge
- Flughafenseelsorge
- Militärseelsorge
- Gemeinschaft Emmanuel
- Charismatische Gemeindeerneuerung
- GCL - Gemeinschaft christlichen Lebens



Handlungsvorschlag - Handlungsempfehlung

Gründung eines Teams, das den Auftrag der Sendung in den Gemeinden fördert

- Die Vielfalt des kirchlichen Lebens in den kirchlichen Orten nicht aus dem Blick verlieren
- Regelmäßige Kontakte zu den kirchlichen Orten in der Jahresplanung berücksichtigen
- Begegnungen der kirchlichen Orte mit den Gemeinden fördern



4.2.2 Missionarisch Kirche sein

So wie unser Bistum innovative und missionarische Projekte finanziell fördert, so wollen wir in unseren Gemeinden geistliche, diakonische und evangelisierende Initiativen mit finanziellen und personellen Ressourcen (haupt- und ehrenamtlich) unterstützen.

Handlungsvorschlag - Handlungsempfehlung



Aufgaben des Teams, das den Auftrag der Sendung in den Gemeinden fördert

Unterstützung der bisherigen und zukünftigen pastoralen Projekte:

- Stadtteilengel - eine ökumenische Initiative in Klotzsche
- Fest der Lebenswende für Jugendliche
- Bunte Kirche Neustadt
- St. Martin teilt Kaffee und Segen
- Initiative Elista und Wolgodonsk

4.2.3 Soziales Engagement



Wir als Christen in der Welt und besonders unsere Pfarrei St. Martin dürfen das Lebensbeispiel des heiligen Martin nicht aus dem Blick verlieren. „Unseren Mantel zu teilen“ ist unsere DNA.

Handlungsvorschlag - Handlungsempfehlung



Aufgaben des Teams, das den Auftrag der Sendung in den Gemeinden fördert

Wir blicken auf unseren Sozialraum und unterstützen bisherige und zukünftige Initiativen:

- Dresdner Tafel
- Nachtcafé
- APAC - Selbsthilfegruppe für Haftentlassene und Freigänger

4.2.4 Gesellschafts- politisches Engagement



Als Christen leben wir in dieser Welt unsere Berufung, die Gesellschaft wie ein Sauerteig zu durchsäuern. Durch das Wirken eines jeden getauften Christen in der Gesellschaft wird Kirche und darin Christus sichtbar.

Handlungsvorschlag - Handlungsempfehlung



Aufgaben des Teams, das den Auftrag der Sendung in den Gemeinden fördert

- Vernetzung und Kooperation mit den gesellschaftlich Verantwortlichen in unseren Stadtteilen
- Klare Positionierung zugunsten der Menschen am Rand, der Bedürftigen und Benachteiligten
- Auf die Problemlagen des Stadtteils aufmerksam machen - Gemeinde bietet ihr Engagement an

*Nur da, wo Menschen
Gottes Geist atmen,
kann der Lebensfunke
von Kirche entfacht werden,
kann sich die Kirche über
ihre Grenzen hinaus
auf andere hin öffnen.*

4.3 Am Reich Gottes bauen/mitwirken - für das Reich Gottes Sorge tragen



Was und wie können wir dazu beitragen, dass das Reich Gottes wächst, sich in der Kirche, in der Gesellschaft und in der Welt ausbreitet?

- Den Schöpfer ehren (Gotteslob)
- Gottes Werke wertschätzen (Ehrfurcht vor der Schöpfung)
- Die Schöpfung bewahren (Schöpfungsverantwortung)
- Sorge tragen für alle Geschöpfe (gelebtes Christentum)
- Für christliche Werte in der säkularen Welt eintreten
- Unseren Glauben in glaubwürdigem Handeln sichtbar werden lassen

Faires und ethisches Wirtschaften



Wie formt die christliche Botschaft das wirtschaftliche Handeln in unserer Pfarrei? Wie leben wir Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Nächstenliebe und Solidarität mit den Armen?

Handlungsvorschlag - Handlungsempfehlung



Gründung eines Teams, das faires und ethisches Wirtschaften fördert und unterstützt

- Orientierung an bestehenden Programmen, z.B. www.zukunft-einkaufen.de

- Themen und Zusammenhänge ins Bewußtsein bringen
- Handlungsmöglichkeiten zeigen: Wir können was tun!
Was können wir im Einzelnen tun?
Was kann der Einzelne tun?
- Ermutigung zum Handeln - machbare Schritte finden
- Unterstützung gemeindlicher Engagements, z.B. für Kirchencafé, Gemeindefest
- Einkauf der Pfarrei: fair-trade-zertifizierte Produkte, Bio-Produkte, umweltverträgliche Produkte und Dienstleistungen
- Tiere als Mitgeschöpfe achten
- Das Pfarreivermögen ethisch und nachhaltig anlegen
- Verantwortungsvoller Einsatz von Ressourcen:
reparieren statt wegwerfen, Einweg-Produkte und Verpackung vermeiden, Recycling-Produkte nutzen, Energie effizient einsetzen
- Bereitstellung finanzieller Mittel für gerechtes Wirtschaften

Wieviel ist es uns wert, nicht auf Kosten anderer zu leben?

bestehendes Projekt:

- Eine-Welt-Verkauf in der Kirche St. Martin

5. Haltungen, die unser gemeinsames Handeln bestimmen³

Diese Haltungen sollen allem Handeln zugrunde liegen, damit dieses fruchtbar wird.

5.1 Wertschätzung und Vertrauen

Die gegenseitige Wertschätzung und grundsätzliches Vertrauen haben ihr Vorbild in Gott, der jeden Menschen bedingungslos annimmt.

5.2 Beziehungsorientierung

Wir zeigen ehrliches Interesse an der Lebenssituation, der Freude und Hoffnung, Trauer und Angst unserer Mitmenschen.

5.3 Freiheit

Bei dem, was wir tun oder anstreben, ist darauf zu achten, dass es in Freiheit geschieht und möglichst dazu beiträgt, die innere und äußere Freiheit der Beteiligten zu stärken.

5.4 "(Eigen-)Verantwortung"

Das Vorbild Christi ermutigt uns, unsere Freiheit zu nutzen, indem wir in der uns möglichen Weise Verantwortung übernehmen.

5.5 Partizipation

Durch die Taufe haben wir Anteil an Christus und sind mitverantwortlicher Teil der Kirche.

Wir haben teil an der Sendung der Kirche und sind gerufen, die Gaben (Charismen), die wir von Gott erhalten haben, einzusetzen.

JESUS

kennenzulernen ist das beste Geschenk, das einem Menschen zuteil werden kann. IHM begegnet zu sein, ist das Beste, was uns in unserem Leben passieren konnte. IHN durch Wort und Tat bekannt zu machen, ist uns eine große Freude.
Aus Brasilien

„Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist, wirke in uns, Heiliger Geist!“

Lass mich Dich lernen, Dein Denken und Sprechen, Dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich Dir zu überliefern habe.
Bischof Klaus Hemmerle

³ Vgl. Auf dem Weg zur Neugründung der Pfarreien.

Eine Handreichung des Bistums Dresden-Meißen, S. 15ff.

6. Den Aufbruch organisieren

Wie können wir den organisatorischen und strukturellen Aufbau unserer Pfarrei weiterentwickeln, um die Anliegen der Handlungsfelder zu erfüllen?

6.1 Gremien und Teams in der Pfarrei und den Gemeinden



Prinzip der Subsidiarität

Wir wollen unsere Pfarrei St. Martin zu einer Gemeinschaft von Gemeinschaften nach dem Prinzip der Subsidiarität weiterentwickeln. Dabei soll der jeweils kleineren Einheit eine möglichst große Selbstständigkeit gewährt werden.

Die größere Einheit tritt dort in den Dienst, wo Unterstützung benötigt wird, und achtet darauf, dass Gruppen bzw. Gemeinden nicht auf Kosten anderer agieren.

Die Lebendigkeit der Pfarrei ist vom Engagement und Dienst jedes einzelnen Pfarreimitgliedes abhängig.

Kleine Gruppen und Kreise sind das Rückgrat der Gemeinden. Die Aktivitäten vor Ort geschehen häufig auf Gemeindeebene, die Pfarrei fördert das Zusammenspiel und achtet auf die Einheit aller und eine gerechte Verteilung der Ressourcen. Dazu haben die einzelnen Gremien verschiedene Aufgaben:

Der Kirchenvorstand entscheidet über die wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen der Pfarrei und verwaltet das Vermögen der Pfarrei, stellt jährlich einen Wirtschaftsplan nach kaufmännischen Grundsätzen auf und überwacht die Buchführung.

Damit entscheidet der Pfarrer nicht mehr allein über das Vermögen, den Haushalt und die Immobilien seiner Pfarrei, sondern gemeinsam mit dem Kirchenvorstand. Der Kirchenvorstand setzt sich aus gewählten und berufenen Mitgliedern zusammen. (s. auch: „Gesetz für die Verwaltung der Pfarreien im Bistum Dresden-Meißen“, PfvG)

Der Pfarreirat ist das pastorale Gremium der Pfarrei, in dem sich entsandte Vertretungen der einzelnen Ortskirchenräte sowie das Team der hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitenden, Vertretungen der kirchlichen Orte und weitere berufene Mitglieder zusammenfinden. Der Pfarreirat hat die Anliegen im Blick, welche die gesamte große Pfarrei betreffen. (s. auch: "Ordnung für den Ortskirchenrat und den Pfarreirat im Bistum Dresden-Meißen")

Die Ortskirchenräte sind die pastoralen Gremien der einzelnen Gemeinden vor Ort und bestehen aus vor Ort gewählten sowie geborenen und berufenen Mitgliedern. Sie können Entscheidungen treffen und gestaltend tätig werden in Bezug auf das Leben und die Veranstaltungen der Ortsgemeinde sowie Aktivitäten, Maßnahmen und Projekte im gesellschaftlichen Leben vor Ort. (s. auch: "Ordnung für den Ortskirchenrat und den Pfarreirat im Bistum Dresden-Meißen")

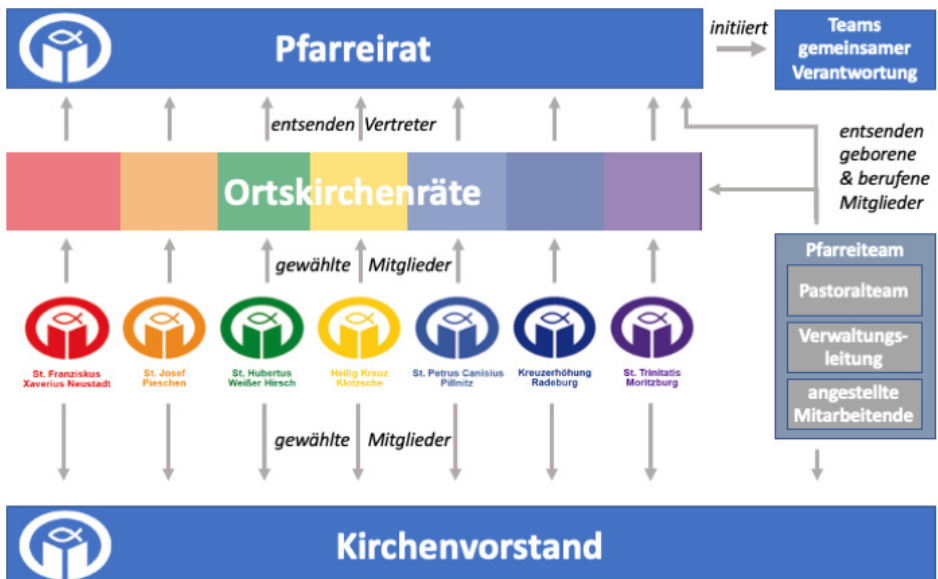
Die Teams gemeinsamer Verantwortung bestehen aus ehren- und hauptamtlichen Gemeindemitgliedern, die aufgrund ihrer Charismen berufen und beauftragt werden, für die Bereiche

Verkündigung, Liturgie, Charismen, Ökumene, Sendung, Organisation und ethisches Wirtschaften Verantwortung zu übernehmen.

Im Pastoralteam sind alle hauptamtlichen Priester und Gemeindeferenten/-innen für die Durchführung der pastoralen Aufgaben der gesamten Pfarrei als Team gemeinsam verantwortlich. Sie werden entsprechend ihrer Charismen eingesetzt.

Die weiteren hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrei (z.B.: Verwaltungsleitung, Verwaltungsangestellte, Kirchenmusiker/-innen, Projektmitarbeiter/-innen usw.) bilden zusammen mit dem Pastoralteam das **Pfarreiteam** und sprechen ihre Vorgehensweise miteinander ab.

Das Zusammenspiel der einzelnen Gremien und Teams der Pfarrei wird im Organigramm unten abgebildet:



6.2 Leitung und Synodalität



- Die Hauptamtlichen, die gewählten, berufenen und beauftragten Personen in den Gremien und Teams tragen als Leitung gemeinsam die Verantwortung für die Pfarrei. Sie entwickeln den pastoralen Auftrag fortlaufend weiter und beraten über die konkrete Umsetzung der Handlungsfelder als Ausdruck einer lebendigen Kirche.
- In den Gremien sollen die unterschiedlichen Interessenlagen und Ansichten aus den Gemeinden wahrgenommen und möglichst berücksichtigt werden.
- Die Teams gemeinsamer Verantwortung haben gemeinsam mit dem Pfarreirat und den Ortskirchenräten die besonderen fünf Bereiche der Pastoral im Blick: Verkündigung, Liturgie, Charismen, Ökumene, Sendung und Organisation.
- Jede Leitungsperson darf und soll sich entsprechend ihrer persönlichen Berufung und Charismen einbringen. Dabei sollten in jedem Gremium und Team möglichst vielfältige Charismen vertreten sein.
- Alle Leitungspersonen der Pfarrei befinden sich im regelmäßigen Austausch untereinander und mit den in der Pfarrei engagierten Personen (insbesondere für die Dienste gemäß Anhang 2) und tragen Fürsorge für diese und füreinander.
- Alle Leitungspersonen der Pfarrei dürfen auf die Fürsorge durch die Gemeinden vertrauen und konkret um deren

Rückmeldungen, deren Gebet und Unterstützung bitten.

- Die Leitung soll Ideen und Initiativen aus den Gemeinden heraus aufnehmen und unterstützen sowie gezielt Charismen von Gemeindemitgliedern in den Dienst nehmen. Dazu braucht es konkrete Ansprechpartner und Verantwortliche für die einzelnen Handlungsfelder. (vgl. Kap. 4.1 - 4.3)
- Die Leitung darf mutig und ideenreich Entscheidungen treffen und soll deren Grundlage für die Gemeinden sichtbar darlegen (Transparenz).
- Kritik einzelner oder mehrerer Personen bietet Chancen zur Verbesserung und Entwicklung und wird durch die Leitung wahrgenommen und angemessen behandelt.
- Jedes Gremium und Team kann zur Reflexion des eigenen Handelns, zur Sicherung und Verbesserung der Qualität der Arbeit oder zur Bewältigung von Konflikten und Problemen sachgerechte Unterstützung in Anspruch nehmen (Weiterbildung, Supervision, Mediation).

Eine synodale Kirche ist eine Kirche des Zuhörens, in dem Bewusstsein, dass das Zuhören „mehr ist als Hören“: Es ist ein wechselseitiges Anhören, bei dem jeder etwas zu lernen hat: jeder im Hinhören auf die anderen und alle im Hinhören auf den Heiligen Geist, den „Geist der Wahrheit“ (Joh 14,17), um zu erkennen, was er „den Kirchen sagt“ (Offb 2,7). (Papst Franziskus)

6.3 Zusammenwirken aller Engagierten



- Engagement, Motivation und Ideenkraft sollen erhalten, gefördert und gestärkt werden. Jedes Gemeindemitglied soll für seine Tätigkeit in den Gemeinden deren Ressourcen nutzen dürfen.
- In Abgrenzung zu den vielfältigen Tätigkeiten in den Gemeinden werden im Folgenden alle im Anhang 2 aufgeführten hauptamtlichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten als Dienst bezeichnet.
- Ein Dienst sollte den persönlichen Neigungen, Gaben und dem Persönlichkeitsstil unter Berücksichtigung der Lebenssituation (Verfügbarkeit) und Reife entsprechen.
- Die Vielfalt und Lebendigkeit der ehrenamtlichen Dienste ist in den Gemeinden zu kommunizieren.
- Die Liste der Dienste ist bei Bedarf durch den Ortskirchenrat anzupassen und durch Zuordnung der Person laufend aktuell zu halten.
- Jede Beauftragung zu einem ehrenamtlichen Dienst erfolgt in der Regel für vier Jahre.
- Mit Laufzeitende eines Dienstes wird für alle Gemeindemitglieder die Möglichkeit geschaffen, das eigene Interesse am entsprechenden Dienst zu bekunden.
- Über die Wieder- bzw. Neubeauftragung für einen Dienst entscheidet das zuständige Gremium unter Berücksich-

tigung der Charismen der interessierten Personen.

- Jeder Dienst soll die erworbenen Fähigkeiten auch an andere weitergeben.
- Jeder Dienst ist einem direkten Ansprechpartner aus dem zuständigen Gremium (siehe Anhang 2) zugeordnet. Während der Laufzeit sollte mindestens ein gemeinsames Gespräch erfolgen, u.a. zu Unterstützungsmöglichkeiten, Motivation und Weiterentwicklung – persönlich wie auch für die anvertrauten Aufgaben.
- Mit der Dienstübernahme gibt es eine für die Mitglieder der Gemeinde sichtbare Neu- bzw. Wiederbeauftragung, verbunden mit einer Segnung sowie einer Danksagung an die bisherige Dienst-Person.
- Es wird eine Kultur des Dankes gepflegt. Dazu dienen u.a. jährliche Treffen zur Würdigung aller Dienste in der Pfarrei.

*Jedem aber wird die Offenbarung
des Geistes geschenkt,
damit sie anderen nützt.*

*Durch den einen Geist wurden wir
in der Taufe alle in einen einzigen Leib
aufgenommen,
Juden und Griechen,
Skaven und Freie;
und alle wurden wir mit dem einen
Geist getränkt.*

*Gerade die schwächer scheinenden
Glieder des Leibes sind unentbehrlich.*

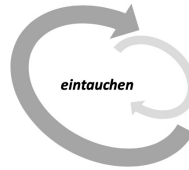
(1 Korinther 12,7.13.22)

7. Prozessschleifen - auf dem Weg bleiben

Das hier vorgelegte Pastoralkonzept ist ein Entwurf eines gemeinsamen Weges, den wir gehen wollen, um miteinander Kirche an den unterschiedlichen Orten unserer Pfarrei St. Martin sein zu können. Unser Weg kennt einen Anfang, der schon viele Jahre und Jahrzehnte hinter uns liegt. Unser Weg kennt aber kein Ende, vielmehr birgt er die Einladung in sich, auf dem Weg zu bleiben und miteinander als Christen immer mehr zu „Menschen des neuen Weges“ zu werden.

Die sogenannten Prozessschleifen, die im Bistum Hildesheim entworfen wurden, können uns helfen, einen geistlichen Prozess zu gehen:

7.1 EINTAUCHEN - und auf dem Weg bleiben

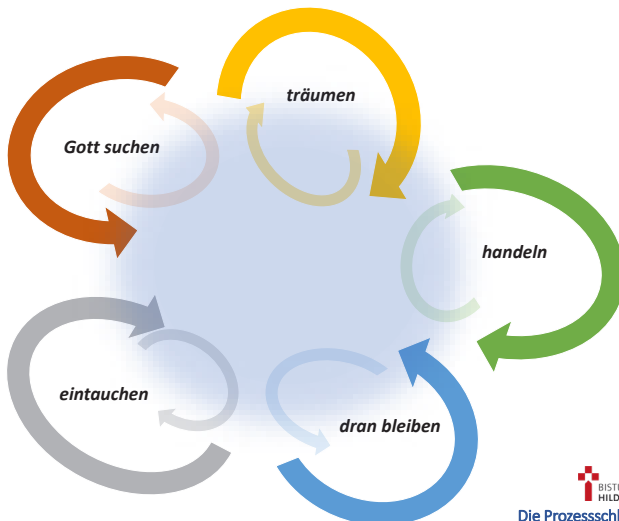


- den Sozialraum erkunden
- wie tickt die Nachbarschaft?
- die Kulturen entdecken
- Umweltbeobachtung
- die Nachbarschaft befragen
- Gott spricht zu uns durch Menschen und Kultur
- sich „nass machen lassen“

7.2 GOTT SUCHEN - und auf dem Weg bleiben



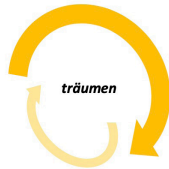
- auf das Wort Gottes hören
- im Licht des Evangeliums sehen
- sich neu ausrichten
- Spiritualität in Gemeinschaft leben
- mit Bibel und Lokalteil unterwegs sein



- geistliche Unterscheidung suchen
- beten
- kontextrelevante Liturgie feiern
- Unterbrechungen wagen
- schweigen
- umkehren, sich versöhnen lassen

7.3 TRÄUMEN - und auf dem Weg bleiben

- Visionsarbeit gestalten
- den „roten Faden“ suchen
- Träume und Hoffnungen austauschen
- Zukunftsszenarien entwerfen
- Ziele entwickeln
- einen Pastoralplan erarbeiten
- Handlungsorientierungen ausbreiten



7.4 HANDELN - und auf dem Weg bleiben

- Arbeitsgruppen einsetzen
- konkrete Aktionen durchführen
- die Bildung neuer Bündnisse organisieren
- Prioritäten setzen
- Treffen gestalten
- anpacken und das Mögliche tun
- Ziele setzen
- Projektmanagement nutzen



7.5 DRAN BLEIBEN - und auf dem Weg bleiben



- Teams entwickeln
- Trauer und Abschied begleiten
- Moderationstechniken einführen
- Fortbildungen organisieren
- Evaluation durchführen
- Materialien zur Verfügung stellen
- Organisationsabläufe klären
- Unkosten erstatten
- Fähigkeiten ins Spiel bringen
- Strukturen und Abläufe nachsteuern
- geduldig sein
- mit Vertrauen den Weg weitergehen

7.6 GEMEINSAM - auf dem Weg bleiben



- möglichst viele mit einbeziehen
- Transparenz schaffen
- einander gut informieren
- gemeinsam entscheiden
- Beteiligte, Betroffene und Verantwortliche zusammenbringen
- Team als "Ikone der Dreifaltigkeit"
- von der Arbeitsgruppe zur Dienstgemeinschaft

Gemeinsam Kirche sein, als Gemeinschaft leben, bedeutet nicht, dass wir uns selbst unsere „Freunde“ - Schwestern und Brüder - suchen, sondern dass wir sie in der Liebe Christi, in Seiner Gegenwart, finden.

Anhang 1:

Deutung des Bildes auf der ersten Seite

Kirche - pilgerndes Volk Gottes auf dem Weg

Das Bild auf der ersten Seite unseres Pastoralkonzeptes spiegelt den **Bauplan einer Kirche, die als „pilgerndes Volk Gottes“ auf dem Weg ist, wider.**

Mit diesem Bild hebt das Konzil zum einen die „wahre Gleichheit in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes Christi“ (LG 32) hervor. Zum anderen betont es den weltkirchlichen Zusammenhalt als Volk, dessen Territorium Gott selber ist. „In allen Völkern der Erde wohnt also dieses eine Gottesvolk, da es aus ihnen allen seine Bürger nimmt, Bürger eines Reiches freilich nicht irdischer, sondern himmlischer Natur“ (LG 13).

Wer sind wir als Kirche? Wer oder was ist Kirche?

Mit dieser Fragestellung begann im Oktober 2013 im Bistum Dresden-Meißen, angeregt durch (Erz-)Bischof Dr. Heiner Koch, der sogenannte Erkundungsprozess.

Daher begann auch das „Team Pastoralkonzept“ seinen Weg des Entwurfs eines pastoralen Weges für die Pfarrei St. Martin mit dem dazu von (Erz-)Bischof Koch verfassten Schreiben: „**Berufen zur eucharistischen Kirche**“. Das Thema der persönlichen Berufung durch Christus, des bewussten christlichen Lebens miteinander und der christlichen Sendung in die Welt,

wie es im obigen Schreiben uns allen im Bistum ans Herz gelegt wurde, haben wir dann ergänzend vertieft mit dem Schreiben der deutschen Bischöfe vom 1. August 2015: „Gemeinsam Kirche sein“ - Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral.

Vier Merkmale

Darin haben wir **vier grundlegende Merkmale** entdeckt, die das Kirche-Sein und Kirche-Werden im Sinne des 2. Vatikanischen Konzils fördern:

Christusmitte - mit der Bereitschaft, von Christus zu lernen (**Jüngerschaft**): Christus ist lebendig inmitten seines Volkes. Er ist in unseren Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens gegenwärtig: im Wort, im Sakrament und im Dienst an den Menschen, in denen er uns begegnet. Woran können andere erkennen, dass wir uns an Jesus Christus und seinem Evangelium orientieren?

Nachbarschaft - oder Kirche am Ort, die mit den Menschen vor Ort vernetzt ist (**Beziehungsraum**): Als Gemeinde sind wir Nachbarn unter Nachbarn. Kirche gestaltet sich immer neu nach den Fragen und Themen der Menschen, die in einem konkreten Umfeld leben.

Kennen wir die Situation und die Anliegen der Menschen in unserem Stadtteil, unserer Nachbarschaft? Haben wir Kontakt, und sind wir Teil des Beziehungsnetzes vor Ort?

Sendung, die sich **im diakonischen Handeln** zeigt: In der Taufe erhalten wir Anteil am gemeinsamen Priestertum aller Getauften und Gefirmten. Christus sendet uns, unsere Gaben,

Fähigkeiten und Charismen in den Dienst der Kirche in unserer Verantwortungsgemeinschaft einzubringen. Was will Jesus Christus durch uns in unserem Umfeld bewirken? Welche Bedürfnisse, Anliegen und Nöte der Menschen fordern uns als Christen in unserem konkreten Umfeld zum Handeln auf?

Einheit - in der Feier der Eucharistie, die die Gemeinden im Heiligen Geist miteinander verbindet: Als Gläubige, als Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens zeichnet uns eine große Vielfalt aus. Durch Christus sind wir eine Einheit, die sich in der Eucharistie, im gemeinsamen Geist, in der Verbundenheit untereinander und im solidarischen Handeln ausdrückt. Wie können wir diese Einheit stärken? Wie erfahren wir und andere, dass unser „Gesicht der Kirche vor Ort“ verknüpft ist mit der Pfarrei, dem Bistum, der Weltkirche, mit anderen Glaubensgemeinschaften und allen Menschen guten Willens?

Die Erneuerung des christlichen Lebens von der Taufe aus

Grundlage dieser vier Wesensmerkmale der Kirche ist ein neues Verständnis der Taufe und der damit verbundenen Wiederentdeckung des gemeinsamen Priestertums. Alle Getauften sind beauftragt zur Verkündigung und berufen, ihre Sendung eigenständig zu leben. Die Taufe und die Firmung sind das Fundament, das alle zu vollgültigen Gliedern des einen Volkes Gottes macht und sie mit Christi Würde des Propheten, Priesters und Königs ausstattet. Daher ist **im Bild des Taufbeckens das Fundament**, das alles trägt und ermöglicht. Die Taufe ist die Mitte, von der aus sich alles christliche Le-

ben und alle Pastoral erneuern kann. Als Getaufte sind wir miteinander die **Eine** (in Christus verbundene) Kirche - die **Heilige** (aus der Beziehung mit Christus lebende) Kirche - die **Katholische** (in der ganzen Welt lebende) Kirche - die **Apostolische** (in die Welt gesandte) Kirche.

Die sechs Grundüberzeugungen

Daraus erwachsen Grundüberzeugungen, die unser Leben und Handeln als Gemeinde und Kirche prägen sollen: die **Orientierung an Christus**, an den uns vom Geist geschenkten **Charismen**, an den Fragen und Hoffnungen der Menschen in unserem **Lebensraum**, an den Möglichkeiten und **Ressourcen**, die uns gegeben sind. Die **Beteiligung (Partizipation)** möglichst vieler an der Verkündigung, der Liturgie, der Diakonie und der Gemeinschaft ist grundlegend und erwächst aus dem Leben mit dem **Wort Gottes**. Wichtig sind nicht in erster Linie die Erwartungen und Aufgaben, die an uns herangetragen werden.

Die vier Handlungsempfehlungen

Schließlich spiegelt der Bauplan einer Kirche, die als pilgerndes Volk Gottes auf dem Weg ist, die vier Handlungsempfehlungen wider: wie wir in unseren Gemeinden ein Wachsen und Reifen im Glauben fördern und stärken wollen, wie wir als Kirche Christus bei den Menschen entdecken können und Ihm dort neu begegnen lernen, wie wir als Kirche mitten in der Welt unsere Sendung leben und so am Reich Gottes in der Welt mitwirken, wie wir miteinander Kirche sind und als Gemeinde Christi lernen können zu hören, was der Geist der Gemeinde sagt.

Anhang 2:

Dienste in der Pfarrei St. Martin

Hauptamtliche Dienste:

- Pastorale Mitarbeiter/-innen
- Verwaltungsleitung
- angestellte Mitarbeiter/-innen
- Kirchenmusiker/-innen
- Projektmitarbeiter/-innen

Mitglieder der Gremien und Teams in der Pfarrei und den Gemeinden:

- Kirchenvorstand
- Pfarreirat und Ortskirchenräte
- Teams gemeinsamer Verantwortung
- Web-Team
- Pfarrblatt-Redaktionsteam

Verantwortliche für folgende Tätigkeiten in den einzelnen Gemeinden:

- Ministrantendienst
- Küsterdienst
- ehrenamtlicher Orgel-, Kantorendienst, Musiker/-innen und Chor-/Scholaleitung
- Gottesdienstbeauftragte
- Lektorendienst
- Kommunionhelferdienst
- Kindergottesdienst
- Kirchenreinigung und Blumenschmuck
- regelmäßige Fahrdienste
- Heizer
- Kirchenführung
- ökumenisches Miteinander und Partnerschaftsprogramme
- Aktivitäten und Feste
- Stadtteilarbeit
- Sakramentenvorbereitung
- Gebetskreise
- Besuchsdienste bei Alten und Kranken
- Caritaskreis
- sonstige Gruppen und Kreise der

Team Pastoralkonzept

Das erste Treffen des Teams Pastoralkonzept war am 22. Juni 2019. Ab August 2019 traf sich das Team regelmäßig alle zwei Wochen. Ein besonderer Dank gilt allen, die diesen langen und spannenden Weg miteinander gegangen sind:

Martin Arnhold
Dieter Bauckmeier
Martin Dritschler
Edith Fuchs
Martin Geibel
Uta Graba
Rebekka-Chiara Hengge
Franz-Josef Herzog
Pedro Holzhey
Christoph Kern
Leonhard Kress
Marius Kroschel
Angelika Lang
Franz-Georg Lauck
Elisabeth Meuser
Alexander Narr
Sabine und Thomas Neß
Thaddäus Posielek
Sven Schlittermann
Patricia und Adele Sorek
Rolf-Günther Thiel

sowie unserem Berater von Seiten des Bistums, Steffen Hollmann, dem Pfarreirat und den Seelsorgeräten und einzelnen Gemeindemitgliedern, die ihr Feedback gegeben haben.

Das Team Pastoralkonzept hofft, dass alle, die sich in Zukunft mit den Themen des Pastoralkonzeptes befassen, die gleiche Freude und Erfahrung von Gemeinschaft miteinander machen.

Quellen:

- Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium, 2013
- Berufen zur eucharistischen Kirche, Einladung zu einem Erkundungsprozess im Bistum Dresden-Meißen, Dr. Heiner Koch, 2013
- „Gemeinsam Kirche sein“ - Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral, Nr. 100, 2015
- „So da sein, wie ER da ist - Uns und alle Menschen mit Christus in Berührung bringen“. Handreichung des Bistums Dresden-Meißen, 2014
- Auf dem Weg zur Neugründung von Pfarreien - Eine Handreichung des Bistums Dresden-Meißen, 2017
- Prozessschleifen - Handreichung des Bistums Hildesheim

Herausgeber:

Pfarreirat der
Röm.-kath. Pfarrei St. Martin Dresden
Stauffenbergallee 9h
01099 Dresden
pfarreirat@st-martin-dresden.de
www.st-martin-dresden.de

V.i.S.d.P.:

Pfarrer Thaddäus Posielek
thaddaeus.posielek@st-martin-dresden.de



Stand Pastoralkonzept 1.0
vom 1. Oktober 2020